

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Inserionspreis: eine gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., Kleinaussagen 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 71. Mittwoch den 11. Mai 1898. 63. Jahrgang.

Die Fassionen über Kapital-, Dienst- und Berufseinkommen, welche innerhalb 4 Tagen nicht übergeben sind, werden gegen eine Sanktionsgebühr von 20 S. abgeschafft.
Den 7. Mai 1898.

Stadtschultheißenamt:
Dienstag den 10. Mai cr., abends 6 Uhr werden im Rathaus (in der Vorstadt) eine Partie **alte, eiserne Schienen** gegen Barzahlung verkauft von der **Stadtpflege.**

Mittwoch den 11. ds. Mts., abends 5 Uhr wird die **Aufbereitung des Brennholzes** für Rathhaus, Schulen etc. im Auftrage vergeben auf der Kanzlei des Unterzeichneten (im Kupferstichbezirk Herzogen Gasse).
Schorndorf, den 7. Mai 1898.

Résinoline
ist das beste, billigste u. einzige wirklich geruchlose **Bodenöl** trocknet sofort und können die damit beschriebenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, harzt nicht, daher an den **Schuhsohlen nicht übertragbar**, verhindert jede **Staubbildung** und ist gegenüber Leinöl und andern Ölen **doppelt so ausgiebig im Verbrauch.** (A 8)
Gesetzlich geschützt — Preis M. 1.25 per Liter.
Das **Generaldepot: Koch & Schenk, Ludwigsburg.** Zu haben in Schorndorf bei Fr. Bühler, Seifens.

Rohe Caffee, blau,
per Pfund 70 S., 90 S., 1 M., 1 M. 20 S., 1 M. 40 S., 1 M. 60 S.
Rohe Caffee, gelb,
per Pfund 1 M. 40 S., 1 M. 50 S., 1 M. 60 S., 1 M. 80 S., 2 M.
Geröstete Caffee, eigene Brennerei,
per Pfund 1 M. 1 M. 20 S., 1 M. 40 S., 1 M. 60 S., 1 M. 80 S., 2 M.
Sutzucker,
Würfelzucker in 5-Pfund-Packeten, 25 und 50 Pfund-Kisteln und Anbruch,
äußerst billig, empfiehlt
Carl Schäfer am Marktpl.

Utträge
für die bekannte
Magdeburger Hagelversicherung
nimmt auch heuer entgegen
Carl Fr. Maier a. Chor.

Arbeiter & Arbeiterinnen
finden sofort Beschäftigung bei
L. Schütz & Cie.,
Cigarrenfabrik.

Regenschirme und Spazierstöcke
äußerst billig bei
Fr. Lenz, Vorstadt.

Kürschners Bücherstab
Die billigste Romanbibliothek.
20 Bände.
In beiden durch alle Buchhandlungen, Buchhändler, etc. erhältlich. Jeder Band ist separat und kostet nur 20 Pf.
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die **Witziger Magen-Tropfen** sind echt zu haben in Schorndorf in beiden Apotheken.

1. Al. Achilles, Das Schwerm.	21. Berger, Urtiere.
2. B. Rem, Ein Abenteuer.	22. Bertrams, Die drei Eulen bei Midras.
3. A. v. Port, Die Zwerge.	23. Gleditsch, Die Zwerge.
4. A. v. Port, Die Zwerge.	24. Gleditsch, Die Zwerge.
5. A. v. Port, Die Zwerge.	25. Gleditsch, Die Zwerge.
6. A. v. Port, Die Zwerge.	26. Gleditsch, Die Zwerge.
7. A. v. Port, Die Zwerge.	27. Gleditsch, Die Zwerge.
8. A. v. Port, Die Zwerge.	28. Gleditsch, Die Zwerge.
9. A. v. Port, Die Zwerge.	29. Gleditsch, Die Zwerge.
10. A. v. Port, Die Zwerge.	30. Gleditsch, Die Zwerge.

Wer einen schönen und billigen fertigen Herren-Anzug, Knaben-Anzug, Kinder-Anzug kaufen will, findet eine grosse Auswahl bei
J. Bühler,
vormals Carl Hahn.

Pferdezahnmais
empfehlen
W. Bittel.
Schorndorf.
Respiraten
D. R. G. M. Nr. 65793.
Die neuesten und einfachsten von **C. Wolf in Göttingen** bieten die größten Vorteile gegenüber allen bisherigen Systemen. Muster sind bei Vater **Geis** zur Ansicht aufgestellt.

Maria-Müller
Magen-Tropfen.
vortrefflich wirksam bei Krankheiten des Magens, sind ein **unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überdeutlichen Nerven, Blähung, saurem Aufstoßen, Kopf-, Schwindel-, Kopfschmerzen, Schläfrigkeit, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheumatismus, Magenkrämpfe, Blähungen, Verstopfung, auch bei Kopfschmerz, falls er von Magen herrihrt, Nervenleiden des Magens mit Speifen und Getränken, Würmer, Fieber- und Hämorrhoidalzuständen als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis 2 Schillinge.
In jedem durch alle Buchhandlungen, Apotheken, etc. erhältlich. Jeder Band ist separat und kostet nur 20 Pf.
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die **Witziger Magen-Tropfen** sind echt zu haben in Schorndorf in beiden Apotheken.

Gasthaus z. Löwen.
Heute abend von 8 Uhr an
Concert
(Klavier & Violine)
ausgeführt von
A. Hendrich, Musikdirektor.

Reißzeuge,
(in den hiesigen Schulen eingeführt, sowie sämtliche zum Zeichnen nötigen Utensilien sind in bester Qualität billig zu beziehen von
Paul Rösler.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Telephon No. 602 **Stuttgart Königsstrasse 33!**
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwillig geliefert.

Pianinos,
kreuzsaitig,
mit Doppelpanzerstimmstock
D.R.P. Nr. 30126
von vorzüglich. Ton, mit unübertroffenem Klänge und Reparatur, ex. Stimmung, eleganter Spielart in Ansehen aller Instrumente, allen Stil- und Holzarten.
Fr. Vacher, Instrumentenmacher.

la. Speisekartoffel
treffen morgen Dienstag ein
Gustav Kraiß.
Bei Schlinger in der Kirchgasse ist junges, fettes **Ruhfleisch** zu haben das Pfund 48 S.

Chilialpeter,
garantiert rein,
empfehlen billig
Gustav Kraiß, Hauptstr.
Zwei starke **Läuferschweine** hat zu verkaufen **Gruner, Winterbach.**

hohen Alee
hat folgende zu verpachten auf Winterbacher Markung
Gruner, Winterbach.

Milchschweine
hat abzugeben
F. Kiefer.
Am oberen Marktplat ist eine **schöne Wohnung** bestehend aus 6 Zimmer und allem Zubehör an eine stille Familie zu vermieten. Die Einrichtung ist derart, daß bei Nichtbenutzung aller Räume 2 abgetheilte Zimmer abgegeben werden können. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion ds. Blattes.

Gerolsteiner Sprudel
Roter Stern
Haupt-Niederlage:
Eugen Heess, Conditor.

Reichstagsbericht.
Eine ganze Reihe von Vorlagen erledigte der Reichstag noch in dieser feiner letzten Daseinswoche. Angenommen wurden in dritter Lesung die Beschlüsse der internationalen Sanitätskommission, die Novelle zur Konsumsteuerordnung, der Nachtragsetz, der Antrag Paschke betreffend das Vereinsgesetz der Arbeiter, ein Antrag über die Festsetzung von Vereinigungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter, die Bitte um Einwirkung des Reichstags auf die Besetzung der Bauhandwerker durch die Regierung zur Berücksichtigung übersehen.

Unter der Kaperflagge.
Von Konstantius Flood.
Überseht aus dem Norwegischen von Friedr. v. Knäuel (Nachdruck verboten.)
33. Fortsetzung.
Ueberdies gab es noch eine andere Möglichkeit: die bewegliche Bootabteilung, — die „graunen Schaluppen.“ Unter den verzweifeltesten Verhältnissen, ohne Flotte, ohne öffentliche Mittel und ohne die notwendige Ausrüstung und Munition, war es nämlich der Christenlands See-Verteidigung gelungen, eine Küstenwehr zu schaffen.
Man war fast ausschließlich auf die private Opferwilligkeit angewiesen. Aber diese war groß genug gewesen, um als ein leuchtendes Beispiel opferfreudiger Vaterlandsliebe in den schweren Drangsalen der Zeit aufzuflehen.
Eine Flotte von Kanonenfahrzeugen war die erste Frucht dieser Opferwilligkeit.
Schwer und plump waren diese in der Eile gebauten Kriegsfahrzeuge, nur mit einem Mast und Raafegel, so mit hauptsächlich auf ihre Ruder angewiesen. Aber trotz dieser Mängel sollten sie doch eines der wirksamsten Verteidigungsmittel der Küste bilden. Nach und nach war es gelungen, Station um Station längs des Landes mit dieser Seeerwehr zu besetzen, ohne welche die Küsten dem übermächtigen Feind gegenüber vollkommen schutzlos gewesen wären.
Ueberall an der südl. Küste mußten die britischen Kriegsschiffe schon im Jahre 1808 auf eine Begegnung mit dieser Kanonenboote vorbereitet sein. Außer den festen Stationen gelang es auch, eine fliegende Abteilung zu errichten, „die graunen Schaluppen“, oder wie diese Abteilung später nach ihrem energischen jungen Chef genannt wurde, „Steins Schaluppen.“
Von der „Mary of Portsmouth“ spähte der Kapitan insofern vergeblich nach dieser Hilfe.
Auch die mandalische Kanonenflotte war nicht zu entdecken.
Von der Stelle, wo sich die „Mary of Portsmouth“ befand, waren ungefähr zwei Seemeilen bis zu dieser in Kleven Hafen liegenden Division; aber es war kein Zeichen vorhanden, daß man die Lage des Fahrzeuges auf den zwei Warten draußen in den Scheren entdeckt hatte — und die Boote der „Mingdove“ näherten sich immer mehr.
Allen Ansichten nach waren der Kapitan und seine Schiffe auf sich selbst angewiesen.
Die Küste war bewacht, hatte indessen ihre Wirkung getan. Ueberdies hatten die Kanonenboote ein unbefangenes Vertrauen auf ihren Kapitän und sein gutes Glück, das ihnen unbewußt auch Vertrauen zu sich selbst gab.
Nöthig blieb der Kapitän wie angewurzelt stehen. Da er nirgend eine Spur von Fahrzeugen im Helle-

land die wirtschaftlichen Verhältnisse der Katholiken zu rücksehen hinter den protestantischen, zeigt ein Blick in die Rheinlande: Im Bezirk Aachen, in dem die Protestanten nur den 26. Teil der Bevölkerung ausmachen, zählen sie doch ein Drittel der Staatssteuer oder auf den Kopf 34 M., dagegen die Katholiken nicht ganz 3 M. Wie wohlthuend berührt uns da ein Blick weg von den verwahten Zuständen Südamerikas oder den schrecklichen Mißständen auf Cuba hinauf nach Nordamerika, einem protestantischen Staatenwesen, das in kurzer Zeit zu einem geordneten Staat sich entwickelt hatte, oder wenn wir in den Norden Europas schauen. Hier finden wir die ersten Industrieländer Deutschland, England und Skandinavien, da Handel und Gewerbe blüht. Mißstand muß zwar der Bauer dem oft dünnen Boden seinen Ertrag abringen, groß ist die Konkurrenz, die dem Landwirthe erstanden ist. Aber verglichen mit jenen Armen Spaniens und Italiens, die am Hungertuch zu nagen haben in reichgelegenen Ländern, steht der deutsche Bauer und Handwerker trotz aller Mißstände, die hoffentlich bald gehoben werden, auf goldnem Boden. Da fragen wir mit Recht, woher kommt dieser große, unverkennbare Unterschied zwischen jenen Ländern des Südens, die von der Natur begünstigt sind wie sonst keine, da ohne große Mühe der Boden die herrlichsten Früchte bringt, und den kälteren Gegenden des Nordens, da man mühsam im Schwelme seines Angeichts arbeiten muß. Hier Völker germanischen Ursprungs, dort romanischen, hier Angehörige des evangelischen Glaubens, dort Katholiken im Banne der Jesuiten. Hier wird auch der Grund jener wirtschaftlichen Mißstände zu suchen sein. Mancher sagt vielleicht, wirtschaftliche Fragen und religiöses Bekenntnis stehen in keinem Zusammenhang.
Es ist bekannt, welche große Rolle die Jesuiten an jenen katholischen Orten spielen, wie sie die Herrscher in ihrer Hand haben und bestimmen im Reichthum, wie sie die Beamten sich zu willigen Werkzeugen herbeigebildet haben, wie die Erziehungsanstalten unter ihrer Leitung stehen, wie sie so Prinzen und berechnende Staatsbeamte von Anfang an in jesuitischen Geist erziehen. Ferner nehmen sie selbst im Staat eine leitende Stelle ein und stehen, wenn auch nicht immer dem Namen nach, doch in der That an der Spitze mancher politischen wie wirtschaftlichen Unternehmungen. So haben sie den Krankentransport von Ruß nach Spanien, haben die Bewunderten im englischen Raum zusammengepackt, um möglichst hohe Summen in ihren Beutel zu bekommen. — Dann sind ein weiterer Krebsknoten für diese Länder die vielen

Was ist der Grund der wirtschaftlichen Mißstände in katholischen Gegenden?
Gegenwärtig sind unsere Augen besonders auf Spanien und Amerika gerichtet. Der dort entbrannte Krieg macht aber allen Nachrichten nach nur langsame Fortschritte. Einmal haben die Amerikaner noch viel zu rufen und es zeigt sich hier deutlich, wie wenig Bedarf auf das oft gepriesene Milizheer ist. Geld, das wichtigste Mittel zum Kriegführen, haben die Amerikaner, aber bei den Spaniern ist dies der wundste Punkt. Sie haben kein Geld. Da fragen wir doch billig, woher kommt es denn, daß dieses fruchtbarere Spanien doch so mittellos ist? Spanien, das Land, welches einst unter den Arabern eine blühende Kultur entfaltet hatte, welches von der Natur begünstigt ist wie nicht leicht ein anderes Land, steht am Rande des Verderbens. Aber diese Leute wollen sich nicht bloß mit Spanien beschäftigen, sondern überhaupt in die katholischen Länder einige Streiflichter werfen. Neben diesem hochkatholischen Spanien liegt Italien, da einst der Papst seine große Herrschaft entfaltet hatte. Hier lesen wir, wie die Bevölkerung vom Hunger getrieben zur Empörung schritt; ähnliche Hungersnot herrschte in Sizilien, der einigen Konstantin der alten Römer. Auch in Frankreich und in Belgien will es nicht ruhig werden. In Desterreich darf sich der alte Kaiser seines Feierabends nicht freuen. Große Mißwirtschaft herrscht in den reichen Staaten Südamerikas, ein Präbital jagt hier den andern. Wie auch in Deutsch-

land die wirtschaftlichen Verhältnisse der Katholiken zu rücksehen hinter den protestantischen, zeigt ein Blick in die Rheinlande: Im Bezirk Aachen, in dem die Protestanten nur den 26. Teil der Bevölkerung ausmachen, zählen sie doch ein Drittel der Staatssteuer oder auf den Kopf 34 M., dagegen die Katholiken nicht ganz 3 M. Wie wohlthuend berührt uns da ein Blick weg von den verwahten Zuständen Südamerikas oder den schrecklichen Mißständen auf Cuba hinauf nach Nordamerika, einem protestantischen Staatenwesen, das in kurzer Zeit zu einem geordneten Staat sich entwickelt hatte, oder wenn wir in den Norden Europas schauen. Hier finden wir die ersten Industrieländer Deutschland, England und Skandinavien, da Handel und Gewerbe blüht. Mißstand muß zwar der Bauer dem oft dünnen Boden seinen Ertrag abringen, groß ist die Konkurrenz, die dem Landwirthe erstanden ist. Aber verglichen mit jenen Armen Spaniens und Italiens, die am Hungertuch zu nagen haben in reichgelegenen Ländern, steht der deutsche Bauer und Handwerker trotz aller Mißstände, die hoffentlich bald gehoben werden, auf goldnem Boden. Da fragen wir mit Recht, woher kommt dieser große, unverkennbare Unterschied zwischen jenen Ländern des Südens, die von der Natur begünstigt sind wie sonst keine, da ohne große Mühe der Boden die herrlichsten Früchte bringt, und den kälteren Gegenden des Nordens, da man mühsam im Schwelme seines Angeichts arbeiten muß. Hier Völker germanischen Ursprungs, dort romanischen, hier Angehörige des evangelischen Glaubens, dort Katholiken im Banne der Jesuiten. Hier wird auch der Grund jener wirtschaftlichen Mißstände zu suchen sein. Mancher sagt vielleicht, wirtschaftliche Fragen und religiöses Bekenntnis stehen in keinem Zusammenhang.
Es ist bekannt, welche große Rolle die Jesuiten an jenen katholischen Orten spielen, wie sie die Herrscher in ihrer Hand haben und bestimmen im Reichthum, wie sie die Beamten sich zu willigen Werkzeugen herbeigebildet haben, wie die Erziehungsanstalten unter ihrer Leitung stehen, wie sie so Prinzen und berechnende Staatsbeamte von Anfang an in jesuitischen Geist erziehen. Ferner nehmen sie selbst im Staat eine leitende Stelle ein und stehen, wenn auch nicht immer dem Namen nach, doch in der That an der Spitze mancher politischen wie wirtschaftlichen Unternehmungen. So haben sie den Krankentransport von Ruß nach Spanien, haben die Bewunderten im englischen Raum zusammengepackt, um möglichst hohe Summen in ihren Beutel zu bekommen. — Dann sind ein weiterer Krebsknoten für diese Länder die vielen

ford gesehen, hatte er mit dem Auge die Küste nach Osten hin abgesehen und einen kalten Mast sich über einer der äußersten Wappensteinen bewegen sehen, etwa zwei Viertelmeilen ohrwärts.
Es war fragelos der Mast eines Kanonenfahrzeuges — entweder einer Fulle oder Schaluppe. Aber selbst wenn es nur eine Fulle war, so war dies keine geringe Hilfe. Und jetzt sah man einen langen Rumpf von der Spitze der Insel auflaufen.
Es war augenblicklich nur eine Fulle. Aber im gleichen Augenblick stieg eine Rakete in die Luft, dann blitz darauf eine zweite, die einen Bogen nach den Inseln hinüber beschrieb und mit einem scharfen Knall erfol. Der Kapitan war nicht im Zweifel, was die zu bedeuten hatte.
Es war ein Signal.
Der Fulle folgte ungewisshaft eine Division oder eine Abteilung.
An Bord der „Mary of Portsmouth“ hatte inzwischen die Mannschaft, die nachden, Unterstützung vor Augen, zu ihren Wägen gegriffen.
Eben ertönte vom Feinde herüber ein Hurra, und die zwei Boote, die bisher in gleichmäßiger Schnelligkeit gerudert hatten, setzten ihre Ruder in vollen Gang. Als das erste Boot auf ungefähr eine halbe Meile herangekommen war, feuerte es seine Kanonen ab.
Aber die Entfernung war für die Kartätschenfugeln allzu groß gewesen. Die einzige Antwort, welcher der Kapitan diesem Gruß würdigte, bestand in et-

Wegen Umbau meines Ladens

unterstelle ich mein sehr großes, in allen Teilen gut und neu sortiertes Lager in **Waren** einem

Ausverkauf

zu außergewöhnlichen Preisen.

Hauptsächlich mache auf meine große Auswahl in neuen Damenkleiderstoffen sowie Damenkonfektion aufmerksam.

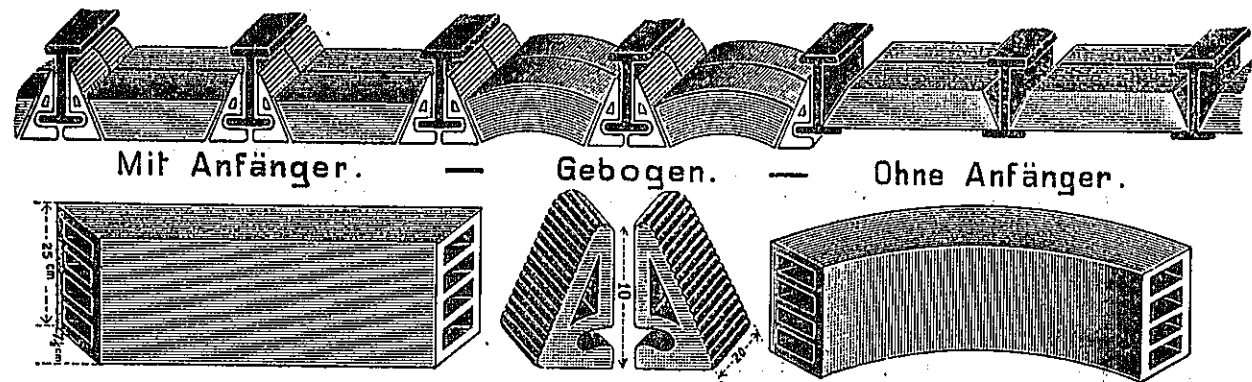
Beste aller Art zu jedem annehmbaren Preis.

Ernst Kiess, Marktplatz.

Für Stallbauten, überhaupt für massive Zwischenböden haben sich die **Hohlen Gewölbesteine (Gourdis)**

gerade und gebogene,

aus einem Stück Thon vorzüglich bewährt.



Besser und billiger Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen L-Eisenbalken. Kein Eisen nötig. **Rosten und Tropfen** des Eisens vollständig ausgeschlossen. Kein Verputz notwendig. Ebene Deckenfläche. **Feuerfester, leicht, trocken, besser Wärmeisolant, große Tragfähigkeit.** Bestenfalls sind stets vorräthig: **Thonplatten** für Flur- und Küchenbelag, einfarbig und bunt, **Steinzeugröhren** und **Wasserhähne**.

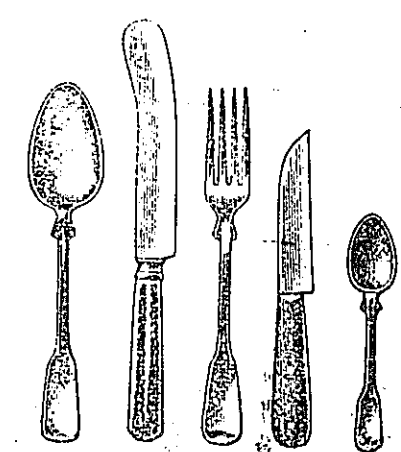
G. Groß, Dampfziegelei & Salzziegelabrik Schorndorf.

Jeder Käufer

Kathreiner's Aueing-Malkaffee

erhält in sämtlichen Niederlagen als Zugabe umsonst bei Einkauf von:

- 1 Pfund 1 Kaffeetiegel
- 1 Kaffeefilter oder 1 Gabel
- 2 Pfund 1 Kuchmesser
- 3 Pfund 1 Tafelmesser.



Mittwoch den 11. ds. Mts., abends 5 Uhr wird die **Aufbereitung des Brennholzes** für Rathhaus, Schulen etc. im Afford vergeben auf der Ranzelei des Unterzeichneten (im Kupferstichweg 37/38) Schorndorf, den 7. Mai 1898.

Finckh, Stadtpfleger.

Darlehenskassen-Verein Hecklinsberg.

G. G. m. u. S.

Bilanz pro 31. Dezember 1897.

Aktiva: 9447 Mark 10 Pf. Passiva: 9396 Mark 68 Pf.
 Saldo Gewinn 50 Mark 47 Pf. Mitgliederzahl 42.
 Hecklinsberg, den 9. Mai 1898.

Vorsteher **Jeutter.**
 Rechner **Hinderer.**

Schuld- und Bürgschaft

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Schönen **Sommerflor** empfiehlt Gärtners **Mäfers Witwe.**

Holzement, Dachpappe, Isolierplatten, Wilh. Volz, Feuerfach-Stuttgart.

Glasziegel, einfach und doppelt, Glasfalziegel empfiehlt **M. F. Widmann.**

Bekanntmachung & Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von Stadt und Land diene ich zur Nachricht, daß ich die hiesige **Musikdirektorstelle** übernommen habe und empfehle ich mich den tit. Gesellschaften, Vereinen und Hochzeitsgesellschaften, und werde jederzeit für gute Musik bemüht sein.

Für die Stadtapelle suche ich

junge Leute,

welche musikalisches Gehör haben, aus achtbarer Familie zu zöglingen. Diejenigen, welche noch keinen Unterricht genossen, haben den Vorzug.

Junge Leute, welche später in Militärkapellen eintreten möchten, erhalten bei einiger Begabung die Befähigung zum Eintritt bei jedem Truppenteil.

Hochachtungsvoll

M. Hendrich Musikdirektor,
 wohnhaft bei **Meher Schmid.**



Was ist aufgeschlossener Peru-Guano?

Aufgeschlossener Peru-Guano ist ein sehr feiner wirrender Vogelmist von südamerikanischen Seevögeln. Derselbe ist besser und wirksamer wie jeder Kunstdünger, und kann für alle Feldfrüchte, ganz besonders für Getreide, Kartoffeln, Weizen, Gemüsegärten etc. etc. angewendet werden. Wird derselbe jetzt ausgeführt (für den Meeren 1 1/2 bis 2 Str.) so ist großartigster Erfolg sicher. Ich offeriere:

Roh gemahl. Peru-Guano I mit 7% Stickstoff 14% Phosphor 2% Kali a. M. 9.50
 aufgeschlossener " I " 7% " 10% Phosphor 2% Kali a. M. 9.50
 " II " 5% " 11% Phosphor 2% Kali a. M. 8.50

per Str. in Originalsäcken von 125 Pfund. Man mache einen Versuch und werde selbst! Probest und Zeugnisse zu Diensten. Alleinverkauf und Lager für den Bezirk bei

Albert Schick, Stuttgart,
 Ecke Sophien- & Gerberstraße.
 Telefon 2811.

Ellwangen.

Rechtsanwalt

Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen.
 Bureau: **Weinstube zur Kanne, 1 Trepp.**
Dr. Julius Mayer.

Anträge

für die bekannte **Magdeburger Hagelversicherung** nimmt auch hener entgegen **Carl Fr. Maier a. Chor.**
 Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
 Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.
 Inserionspreis: eine gespaltene Zeitspaltel ober deren Raum 10 S, Kleinanzeigen 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 72.

Freitag den 13. Mai 1898.

63. Jahrgang.

Wochenchau.

Ihre Maj. Hohheit, die Herzogin Olga von Württemberg, deren Zwillingsschwester sich voriges Jahr mit dem Bruder der Königin verheiratet hat, hat sich nun gleichfalls mit einem Bruder der Königin, dem Prinzen Max von Schaumburg-Lippe, verlobt. Die Hochzeit dieses Paares soll gleichzeitig mit derjenigen der Maj. Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen von Wied stattfinden und zwar, wie ein Stuttgarter Blatt zu melden weiß, am 20. Okt. d. J.

Die **Kammer der Abgeordneten** ist zur Zeit noch immer mit der Beratung des umfangreichen Wasserrechtsgesetzes beschäftigt. Da das bürgerliche Gesetzbuch sich nicht befähigt hat, sondern dies der Gesetzgebung der Einzelstaaten überließ, so erfordert die diesbezügliche Vorlage und deren Beratung in der Kammer viel Kopfarbeit, damit keine berechtigten Interessen geschädigt werden.

Der **Deutsche Reichstag** ist Ende voriger Woche von dem Kaiser selbst mit einer Thronrede geschlossen worden, deren Form und Inhalt im ganzen Reich einen ganz ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen hat und dem sich sogar die oppositionellen Blätter nicht verschließen können. Im ganzen Ausland berührte namentlich auch sehr wohlwollend der Satz, worin der Kaiser verheißt, daß seine Politik niemand bedrohe, aber die berechtigten Interessen Deutschlands nachdrücklich schütze, sogar das tonangebende Pariser Blatt, der Figaro, spricht seine volle Anerkennung zu diesem kaiserlichen Worte aus. Im Reich selbst wird auch dankbar vermerkt, wie sich die ganze Thronrede streng in den konstitutionellen Rahmen hält.

Das **deutsche Kaiserpaar** weilt zur Zeit auf dem Schloß Urville bei Metz und wird von der lothringischen, namentlich von der Metz Bevölkerung sehr geliebt.

Der **spanisch-amerikanische Krieg** äußert seine Wirkungen auch auf ganz Europa und zwar nicht bloß in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Beziehung. Der Preis des Weizens ist seit 3 Monaten gerade auf das Doppelte der früheren Höhe hinaufgeschwollen und die Aufhebung des Getreidezollens in Spanien und Italien hat diese enorme Preissteigerung noch mehr befördert, weil die Spekulant in jenen Ländern Weizen zu allen Preisen zusammenkaufen. Es war deshalb klug von der Regierung, daß sie den sozialdemokratischen Antrag, auch die deutschen Getreidezölle auf einige Monate zu suspendieren, zurückwies. Der jetzige hohe Preis entspricht

burchaus nicht den tatsächlichen Verhältnissen, denn von einer bevorstehenden Hungersnot kann gar keine Rede sein, und wenn wir die deutschen Getreidezölle aufgehoben bekämen, so hätten die deutschen Landwirte, welche ihre Getreidevorräte schon längst verkauft, also von der jetzigen Preissteigerung keinerlei Vorteile haben, ihre nächste Ernte spottbillig abzugeben; denn sobald der Krieg aufhört, muß auch dieser Getreidehandel in sich zusammenbrechen. Es wird also schon aus diesem Grund eines Tags nötig sein, daß die Europa-Großmächte diesem Krieg Einhalt gebieten. Des weiteren ist aber zu erwägen, daß Rußland, Frankreich und die Dreimächte unmöglich gestatten können, daß die Amerikaner sich dauernd auf den Philippinen festsetzen, oder sie gar an die Engländer verkaufen. Schon ein diesbezüglicher Versuch eines derartigen Abkommens zwischen Amerika und England müßte einen allgemeinen Weltkrieg im Gefolge haben.

An zahlreichen Orten **Staliens**, namentlich in den größeren Städten sind ernstliche Unruhen ausgebrochen, welche ihren Anfang offenbar von der Brotverteuerung und infolge der so enorm gestiegenen Getreidepreise auf dem Weltmarkt nahmen. Die italienische Regierung hat die das Militär angekauften Vorräte zu billigen Preisen an die Bewohner der am meisten bedrängten Städte abgegeben und überdies beschäftigungslose Arbeiter in großer Zahl zu staatlichen Bebauungen und Arbeiten aller Art herangezogen, um ihnen so Arbeit und Brot zu verschaffen. Namentlich in Norditalien dauert noch eine bedeutliche Gährung fort, ebenso auch in Neapel, so daß die Regierung sich veranlaßt sah, über die unruhigsten Bezirke den Belagerungszustand zu verhängen.

In **Frankreich** haben am letzten Sonntag die allgemeinen Deputiertenwahlen stattgefunden. Die einzelnen Parteien werden in amähernd gleicher Stärke wieder in der neuen Kammer vertreten sein, doch haben bis jetzt die republikanischen Parteien auf Kosten der Radikalen und der Sozialdemokraten einige Siege erobert. Die franz. Regierung scheint nicht übel Lust zu haben, bei der ersten besten Gelegenheit mit den Nordamerikanern ein kräftiges Wörtchen zu reden, was die Franzosen um so leichter thun können, als sie bei der Unterstützung Rußlands sicher sind, daß die Engländer zur Zeit nicht zu reizen wagen, von Seiten des Dreimächts haben sie auch einen ernstlichen Widerspruch nicht zu fürchten.

Der **englische Ministerpräsident Salisbury** hat vor einigen Tagen in einem konservativen Verein eine Rede gehalten, worin er seine auswärtige Politik ver-

teibigte und die mehr interessante als überzeugende Behauptung aufstellte, daß Rußland durch die Besetzung von Port-Arthur sich selbst geschadet habe. Weiterhin sprach Salisbury ziemlich wegworfend von den schwachen Nationen, die für die Stärkeren eine Gefahr bilden. Wenige Tage darauf sah sich Salisbury genötigt, der spanischen Regierung mitteilen zu lassen, daß er mit letzter Verheerung Spanien nicht gemeint habe. Sehr schmerzhaft für die Engländer ist die kühle Abweisung ihres Bündnis-Antrags seitens des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein angelsächsisches Bündnis, bei dem man die Amerikaner wenigstens als Bauwau den europäischen Großmächten hätte vorhalten können, wäre ja so schön gewesen und nun hat's nicht sollen sein. Uebrigens leidet die englische Bevölkerung ganz empfindlich unter dem enormen Weizenanfall des amerikanischen Weizens, denn fast ausschließlich von Nordamerika beziehen die Engländer ihre Brotfrüchte, da sie durch ihre thörichte Freihandelspolitik die englische Landwirtschaft beinahe ganz ruiniert hatten.

Der **Sieg des amerik. Geschwaders** unter Dewey über die alten hölzernen Schiffe bei Manila erwies sich doch nicht von so weittragender Bedeutung, als die Amerikaner es anfänglich gehofft hatten. Dewey kann gegen Leute dazu hat, und die spanischen Truppen auf den Philippinen nicht besiegen, weil er nicht genügend Land entschlossen zu sein. Mit einem Bombardement der Stadt Manila wäre den Amerikanern auch wenig geholfen, denn die mühten es ja doch wieder aufbauen. Dauern besetzen können sie die Philippinenineln auch aus dem Grund nicht, weil die europäischen Großmächte das unter keinen Umständen dulden würden, ebenso wenig werden letztere es gestatten, daß die Amerikaner die Philippinen einfach an die Engländer verkaufen, und irgend eine andere europäische Großmacht wird wohl kaum als Käufer auftreten wollen. Die Japaner hätten freilich nicht übel Lust, die Philippinen zu erwerben, aber auch das wird seitens der europäischen Großmächte schwerlich geübt werden. Im atlantischen Ozean und speziell um Kuba herum liegen die Dinge noch so ziemlich beim Alten, eine größere Seeschlacht zwischen spanischen und amerikanischen Kriegsschiffen scheint noch nicht stattgefunden zu haben. Nach den bisher vorliegenden Depeschen wollten zwei amerik. Kriegsschiffe in den Kanal von Carabona eindringen, wurden aber von drei spanischen Kanonenbooten verjagt und

Kommandantentertelt wurde, erfüllte ihre Bestimmung in einer Weise, die ihr zum Lob des Führers den Namen **„Steins Schwalpen“** verschaffte.

Der Kampf mit der **„Ringdove“** war das dritte Zusammentreffen, in der sich die kleine Division mit dem Feinde maß. Schon zweimal hatten Steins Schwalpen feindliche Kreuzer vertrieben.

Aber die Tätigkeit des jungen Offiziers war auch nicht ohne persönliches Glück gewesen. Dem gleichen Geschwader, aus dem Knud Ellingsen sich die **„Mary of Portsmouth“** geholt, hatte Lieutenant Steins Kanonenbootabteilung zwei Prisen abgenommen, die ihm ein kleines Vermögen eingetragen hatten — ein Umstand, der mit gewissen Hoffnungen wohl zusammenstimmt, die der junge Mann hegte bei dem Gedanken, daß Bahnrich v. Dylow und seine Schwester auf dem Weg nach Europa wären.

Auch der Kapitan Knud Ellingsen hatte keinen Grund, sich über den Verlauf der Angelegenheit zu beklagen. Beim Abschied versprach ihm Lieutenant Stein, zu seiner Hochzeit zu erscheinen.

Aber der Hochzeit Knud Ellingsen sollte ein unerwartetes Hindernis in den Weg treten.

Man lebte in einer bewegten Zeit. Die Ereignisse kamen wie große Sturzen.

Drei Tage nach der Eroberung der **„Mary of Portsmouth“** und dem großen Schmaus im Kapernest war

Unter der Kaperflagge.

Von **Constantius Flood.**

Übersetzt aus dem Norwegischen von Friedr. v. Knäuel. (Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

Dem jungen Offizier, der selber schon einen Aufgewonnen, der seinen Namen in den Volksmund gebracht hatte, war der tapfere Kapitan begreiflicherweise auch kein unbekannter Mann. Die Begegnung mit ihm rief überdies alte Erinnerungen wach.

Während draußen in der Kuhl seine Delogsgastendrimmen in der Kajüte der Waise unter kanonenabfahlichem Gespräch.

Lieutenant Stein hatte den Brief richtig erhalten, den Knud für ihn an die französische Flottenstation in Brest gefandt hatte. Durch einen zufälligen Umstand hatte er kurz nachher noch bestimmtere Nachrichten empfangen, die den Inhalt dieses Briefes bestätigten. Einer der Offiziere der Fregatte **„Daphne“** nämlich war als Gefangener der Franzosen nach Brest gekommen. Es war der gleiche junge Rabett Williams, mit dem er drüben in Tranquebar sich befreundet hatte. Mr. Williams hatte ihm erzählt, daß der Arzt, welcher den Bahnrich v. Dylow für verloren erklärt hatte, fast ebenso betrunken gewesen sei, wie die meisten andern Herrn der Ge-

schicht, und daß die Wunde, die Dylow empfangen habe, nur eine unbedeutende Schramme gewesen sei. Außer dieser beruhigenden Nachricht hatte der junge Offizier ihm auch mitteilen können, daß Bahnrich von Dylow und seine Schwester sich auf der Reise nach Europa befänden, da der Justizrat in Tranquebar plötzlich gestorben wäre, kurz nachdem **„Graff Bernstorff“** die Stadt verlassen hatte.

Aber auch andere Nachrichten hatten den jungen Seesoffizier kurz nach dessen Ankunft in Brest erreicht, nämlich die Botschaft von den traurigen Ereignissen in den Gewässern seiner Heimat. Ohne Säumen hatte er mit dem französischen Kaper **„Garonne“** Brest verlassen und sich beim Chef der Christiansandischen Seewehr gemeldet, der einer seiner alten Bekannten von der Abenteuere war.

Lieutenant Stein konnte nirgends willkommener sein. Das Großwasser um Lindenes war das bedrohlichste an der ganzen dänisch-norwegischen Küste.

Der Chef der Christiansandischen Seewehr hatte freilich Stein für seine freiwillige Aufopferung nichts zu bieten, als die Stellung eines Reserveleutnants. Aber die Energie und der gute Wille des jungen Offiziers verlangten nichts Besseeres. Unter den kalten Scharen von Seeleuten, die ihren Mut und ihre Vaterlandsliebe gegen die feindliche Uebermacht einsetzten, sollte sein Name selbst in dieser beschämten Stellung in kurzer Zeit bekannt werden.

Die bewegliche Kanonenbootabteilung, die seinem